

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsdirektor 2.10 M. in Württemberg 2.20 M. vierteljährlich, hierin Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 35 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 120

Montag den 27. Mai 1918.

35. Jahrgang.

### Kühlmann über den rumänischen Frieden.

Berlin, 23. Mai. Im Festsaal der Handelskammer Berlin hielt gestern Staatssekretär Dr. Kühlmann einen Vortrag über den rumänischen Frieden. Er führte u. a. aus, in welcher glänzender wirtschaftlicher Lage sich Rumänien dank einem unerschütterlichen Ausstieg vor dem Kriege befunden habe. Er schilderte sodann die politischen Ideen, mit denen die rumänische Regierung nach einer verlogenen, in allen Einzelheiten uns abträglichen Neutralität das Volk in den schlecht vorbereiteten Krieg geführt habe. Es war der Traum eines Kaiserreichs Dacien, das eine Balkanmächte von 12 bis 14 Millionen Seelen werden sollte. Den Verlockungen dieses von den Ententeagenteen immer wieder mit großer Gewandtheit hervorgezauberten Trugbildes seien die leitenden rumänischen Kreise erlegen. Das rumänische Volk habe sich teils widerwillig, teils teilnahmslos treiben lassen. Die weiteren Erörterungen des Staatssekretärs wandten sich den Fragen des Friedensschlusses zu, deren Schwierigkeit sich schon daraus ergebe, daß es sich um den Abschluß eines Koalitionsfriedens handelte. In diesem Zusammenhang besprach der Redner die Dobrußasfrage und die österreich-ungarischen Grenzberichtigungen und legte dar, daß für Deutschland, der ganzen geographischen Lage nach, Gebietsveränderungen nicht in Frage kommen konnten. Tadellos seien wirtschaftliche Vorteile gewonnen worden. Festgelegt sei die ausgiebige Benutzung des Donauweges, der ungehemmte Verkehr auf den Bahnen, der gesicherte Durchgangsverkehr der Kabel und Telegraphen. Ebenso sei die nötige Gewähr geschaffen, daß von Getreide wie anderen Natur- und Fabrikzeugnissen Rumänien alles hergebe und liefere, was es herzugeben und zu liefern im Stande ist. Außerdem sei zwar eine Kriegsentwädigung in barem Geld nicht verlangt worden, die Entschädigungen, die Rumänien aus dem Reichsvertrag und verschiedenen anderen Zusatzverträgen und Abkommen zu zahlen habe, beließen sich aber auf recht erhebliche Summen. Die Verhandlungen in Bukarest seien im engsten Einvernehmen mit allen Verbündeten, besonders natürlich mit Österreich-Ungarn, geführt und eine Verständigung und ein Zusammenarbeiten ist auch ferner die Grundlage einer erfolgreichen deutschen Wirtschaftspolitik nach dem Westen und darüber hinaus. Der Staatssekretär

schloß sodann mit einem Ausblick auf unsere weltwirtschaftliche Zukunft. Alle Bestrebungen zur weiteren Entwicklung auf dem europäischen Kontinent werden dem deutschen Handel nur Sporn und Anlaß sein, hinauszutreiben auf das Element eines großen und wirklich freien Handels, das freie Meer. Und es sei ein bleibendes Verdienst Kaiser Wilhelm II., die deutsche Nation schon früh nachdrücklich darauf hingewiesen zu haben.

### Reichstagspräsident Dr. Kämpf

Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf ist heute nachmittag 5 Uhr gestorben.

Präsident Dr. Kämpf zeigte seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode seiner Gattin Spuren körperlicher Ermattung, die in den letzten Monaten sich so steigerten, daß er an der gegenwärtigen Tagung des Reichstags nicht mehr teilnehmen konnte. Bei dem Alter des Präsidenten, der bis dahin außerordentlicher Mäßigkeit sich erfreut hatte, war an eine völlige Genesung kaum mehr zu denken. — Johannes Kämpf wurde am 18. Februar 1842 als Sohn eines Gymnasialprofessors in Neuenhagen (Brandenburg) geboren. Er widmete sich dem Kaufmannsberuf und wurde bereits 1871 Direktor der Zweiganstalt der Darmstädter Bank in Berlin. Später kam die Würde des Vorsitzenden der Aktien der Kaufmannschaft von Berlin und des Deutschen Handelstages hinzu. Im Jahre 1903 wurde Kämpf im ersten Berliner Wahlkreis als Kandidat der Freisinnigen Partei in den Reichstag gewählt, dem er seither angehörte. Durch die Wahlen von 1912 war die sozialdemokratische Fraktion mit 110 Abgeordneten die stärkste Fraktion des Reichstags geworden, die nach seitherigem Brauch ihr zukommende Besetzung der Stelle des ersten Präsidenten scheiterte aber an ihrer Weigerung, die mit dem Amt verbundenen Verpflichtungen dem Hofe gegenüber zu übernehmen. Sie verständigte sich mit der fortschrittlichen Volkspartei, worauf Kämpf am 14. Februar mit 193 Stimmen zum ersten Präsidenten gewählt wurde, obwohl dessen Fraktion der Zahl nach im Reichstag erst an fünfter Stelle stand. Infolgedessen lehnten die Konservativen und das Zentrum, dem die erste Stelle zugekommen wäre, die Beteiligung an der Bildung des Präsidiums ab und es

wurde Dr. Paasche (Nat.) zum ersten, der Abg. Dove (Fortschritt. Volksp.) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Kaiser lehnte den Empfang des unvollständigen Reichstagspräsidiums ab. Am 12. Oktober 1912 legte Kämpf, da seine Wahl vom Reichstag für ungültig erklärt war, sein Amt nieder, er wurde aber am 5. November nochmals gewählt und am 27. November erfolgte seine Wiederwahl zum Präsidenten mit 190 von 254 gültig abgegebenen Stimmen (bei 397 Mandaten). Kämpfs Amtsführung wird von allen Parteien als gerecht und sachlich anerkannt. An früheren Ehrentagen hat es dem auf den verschiedensten Gebieten so erfolgreich tätigen Manne nicht gefehlt. Die Berliner Universität ernannte ihn zum Ehrendoktor und der Kaiser verlieh ihm am 28. Januar 1916 den Titel eines Wirklichen Geheimrats mit dem Prädikat Erzellenz. Kämpf hinterläßt eine unverheiratete Tochter. — Ueber seine Nachfolge sind noch keine bestimmten Angaben bekannt, wenn gleich die Mehrheitsparteien angesichts der Sachlage sich mit der Frage bereits befaßt haben dürften. Vielfach wird angenommen, daß der erste Präsident wieder den Reihen der Zentrumsfraktion entnommen werden solle. — Vizepräsident Dr. Paasche weilt zurzeit in Sofia.

### Die Große Schlacht in Frankreich

(Schluß.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Kampfstage vom 25. bis zum 26. März reisten die Durchbruchschlacht zur höchsten Wirkung aus. Die englische Führung zog ihre südlich der Somme wirkenden Kräfte allmählich nach Norden ab und baute zwischen der Scarpe und der Aisne den Widerstand auf. Die französische 3. Armee, die ihr Hauptquartier in Clermont aufschlug, deckte ingrimmig den Rückzug der verbündeten Truppen. So entstand, während unser Nordflügel weiterhin in schwere Kämpfe mit der zähen englischen Infanterie verwickelt wurde, zwischen Somme und Aisne eine glänzende Verfolgungsschlacht, die mit der Eroberung von Montdidier am 27. ihren Höhepunkt erreichte. Unausfallsam brangen die Armeen v. Hutier und v. d. Marwitz in südlicher Richtung

### Das Heideprinzeßchen

Von E. Markitt

„Ich stand da wie gelähmt vor Bestürzung, ich konnte weder Hand noch Fuß rühren. O Gott, und nun ist kam dieser Entsetzliche auch noch einen Helfershelfer! — Nicht neben mir stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, Herr Claudius. Ich sah zu ihm empor; er hatte die schreckliche blaue Brille vor den Augen und sah dadurch noch viel blässer aus, als neulich im Kontor. Der verzick es mir sicher niemals, daß ich seine Gartentür geöffnet.“

„Herr Claudius“, sagte der Buchhalter, merkwürdigerweise sehr fräppiert durch das unerwartete Hervortreten des Besizers selbst, „Sie sehen mich in großer Aufregung. Ich kam auf meinem Sonntagspaziergang hierher, da —“

„Ich habe alles mit angesehen“, unterbrach ihn Herr Claudius ruhig.

„Desto besser — dann werden Sie mir auch zugeben, daß ich Grund habe, ungehalten zu sein. Einmal wird ohne unser Wissen eine weitentfernte Hintertür, die wir nicht überwachen können, geöffnet.“

„Das ist allerdings unsittlich, Herr Hof. Aber Sie haben vergessen, daß Fräulein von Saff u die Tochter meines Gastes ist und nicht in solcher Weise zur Rede gestellt werden darf.“

„Ich sah erahnte auf und suchte nach den Augen unter der Brille — es kam ganz anders, als ich erwartet hatte. Der Buchhalter trat auch betroffen zurück.“

„Fräulein von Saff?“ wiederholte er spöttisch.

„Wo soll ich da den Adel respektieren? Doch nicht etwa in dieser lächerlich heraufgestaffelten Kindergestalt?“

„Es ist mir nicht einfallen, den adeligen Namen zu betonen“, verlegte Herr Claudius leicht errötend. „Ich habe einfach auf die Rücksicht hingewiesen, die Sie jedem Gast meines Hauses, ohne Unterschied, schulden sind.“

„Nun, Sie werden schon noch erleben, welchen Segen die Götter dem Haus bringen werden!“

„Ich habe gebeten genug — es hat alles nichts genutzt! Die heidnischen Bilder sind wieder ans Tageslicht gezerrt worden, und droben in der Karolinenlust sitzt Einer, der keinen Gott kennt und die alten Götzen wieder aufrichtet. Das Haus dort ist in Sünden erbaut und die dort gefeiert haben gegen die Gebote des Herrn, können den Frieden nicht finden — sie wandeln umher und wehklagen.“

Herr Claudius hob unterbrechend die Hand.

„Habe ich ihn nicht gehört, den Schrei in den Sälen, vor denen die Sichel liegen?“ fuhr der Alte unbeeinträchtigt fort. „Habe ich nicht gesehen, wie die Ampel an meiner Zimmerdecke geschwankt hat unter den Tritten des Unheimlichen, der ruhelos droben gewandert ist? Herr Claudius, an dem Tage, wo dieses junge Geschöpf — er zeigte auf mich — die Karolinenlust betreten hat, ist es lebendig geworden droben in den versiegelten Sälen.“

Großer Gott, der Mann hatte mich belauscht! Während ich in der streng geschützten Verlassenheit eines Toten herumgestöbert, hatten die scharfen blauen Augen drunten an der Ampel gehangen und an ihren Schwingungen jeden meiner Schritte gesehen; der alte Mann hatte den Schrei gehört, den ich vor meinem Spiegelbild ausgestoßen, und benutzte nun in seinem finsternen Bann den Vorfall, den Hausbesitzer gegen meinen Vater und mich zu hegen. Unwillkürlich suchte mein Blick das Gesicht des Herrn Claudius — es war mir zugewendet; allein die blauen Gläser bedeckten so vollkommen seine Augen, daß es sich unmöglich bestimmen ließ, welchen Eindruck die Worte des Buchhalters auf ihn machten.“

„Sie bestätigen mir, daß uns die Orthodogie schließlich dem krassen Aberglauben wieder zuführen muß!“ erwiderte Herr Claudius. „Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, aber ich habe es nicht glauben wollen. Das Recht, Ihre Ansichten zu meistern, steht mir selbstverständlich nicht zu — ich habe Sie nur zu bitten, dieselben meinen Anordnungen im Hause gegenüber vollständig aus dem Spiel zu lassen.“

„Werde nicht verzeihen, Herr Claudius“, entgegnete der Buchhalter. „Aber Sie werden mir erlauben, eine Bitte auszusprechen. Ich bitte Sie, anzuordnen, daß die Sonntagstheater künftig nicht durch solchen leichtfertigen Gesang, wie er vorhin den ganzen Garten alarmiert hat, unterbrochen werde — ich glaube, so viel Rücksicht verdiene ich, alter Mann schon.“

Wieder wandten sich die blauen Gläser nach mir hin; ich erwartete eine strenge Zurückweisung und Verhaltensmaßregeln für die Zukunft — aber nichts von alledem!

„Ich habe kein Geschrei gehört“, verlegte Herr Claudius sehr gefassen. „Aber eine Szene habe ich mit ansehen müssen, die mein Gefühl verletzt hat. Dieses junge Mädchen — er zeigte den Kopf nach mir hin — hat mit seinem unschuldigen Kinderlächeln nicht gegen das Gebot des Herrn gelehrt; aber, Herr Hof, Sie kamen eben aus der Kirche — wie war es Ihnen möglich, den Tag des Herrn durch solche Härte Ihrem Kinde gegenüber zu befehlen?“

„Ich habe keine Kinder mehr, Herr Claudius, das wissen Sie doch am allerbesten“, sagte er, das „Sie“ so scharf zuspitzend, als sollte es tiefe Wunden schlagen.

Er verbeugte sich und ging. Ich hatte gefühlt, daß Claudius mittels des einen so betonten Wörtchens verletzt werden sollte, und sah ihn an — der Dolch sah.

„Ja, es mußte dem Buchhalter gelingen sein, Herrn Claudius auf das Tiefste zu verletzen. Nach einem stichähnlichen Aufstehen blieb dessen schlanke Gestalt in starrer Uebererfassung stehen und sah dem Dahinschreitenden nach.“

„Ich wollte diesen Augenblick benutzen, um fortzuschlafen, allein bei dem leisen Geräusch, das meine Bewegung verursachte, wandte sich Herr Claudius nach mir.“

„Bleiben Sie noch!“ sagte er. „Der alte Mann war in großer Aufregung; ich möchte nicht, daß Sie ihn noch einmal begegnen.“

vor. Die Franzosen, die gezwungen waren, ihre Divisionen, wie sie eben anlangten, teilweise einzusetzen und vor die weidenden Engländer zu werfen, wurden in die allgemeine Rückwärtsbewegung mit hineingerissen. Die herrliche Angriffswucht unserer Truppen, unter denen manche Division vom ersten Tage marschierte, sorgte dafür, daß immer irgendwo ein bedrohlicher Punkt den Gegner an der Sammlung und am geordneten Einmarsch seiner Kräfte hinderte.

Ermöglicht wurden die glänzenden Erfolge des Südflügels durch die Angriffe, welche die Armee v. Belou in den Norden gegen das Massiv der englischen Verteidigung führte. Der Nordflügel verfiel gleichsam den Diensten eines Hebels, indem er das Gros der feindlichen Reserven von der südlichen Front abbrückte und gegen sich selbst zusammenbrachte. Auch die nördlichen Korps der Armee v. d. Marwitz, die am 25. und 26. gegen die Acre vorzogen, erfüllten den gleichen Zweck. Denn der Feind, der an der Somme, wo unsere Bataillone an den Felsen seiner weidenden Nachhut übergeleitet waren, gelernt hatte, daß er die Verteidigung des Fußes auf das östliche Ufer vorstrecken mußte, um Zeit für den Aufbau der Abwehr am westlichen Ufer zu gewinnen, leistete diesmal vor der Acre den zähesten Widerstand. Ohne Rücksicht auf ungeheure Verluste führte er aus der Stadt Albert heraus Gegenangriff auf Gegenangriff, trotzdem gewannen unsere Truppen langsam Boden. Dem Korps Grünert gelang es noch am 25., den Hoch des stärksten Widerstandes nördlich umgehend, den Fluß bei Miramont zu überschreiten. Das Korps v. Pauthen eroberte am 26. Albert. Anschließend drückte bis zum 27. die Armee v. Belou ihre Linie um einige Meilen vor.

So von Norden her entlastet, setzten die Armeen v. Dutier und v. d. Marwitz südlich der Somme die Verfolgung fort, die bald wieder unter dem fortgesetzten Ansturm neuer französischer Kräfte den Charakter einer ernstlichen, aber durchweg siegreichen Schlacht annahm. Am 25. traten die inneren Flügel der Armeen aus der wohlbestellten und blühenden Ebene in das wüste, von unzähligen Gräben und Verhauen durchzogene Gelände der alten Sommeschlacht über. Da sich die Hauptmarschrichtung immer mehr nach Südwesten lehnte, um dem wachsenden Widerstande der aus derselben Richtung eingesetzten französischen Divisionen die Brust zu bieten, gelang es mehrmals, den Gegner durch Vordringen der jeweils nördlichen Division zum Weichen zu bringen. Das Korps v. Winkler nahm die Stadt Reule, wo eben Franzosen die englische Besatzung abgelöst hatten. Durch stürzendes Fortschreiten erlängte sich das Korps v. Conta den Austritt in das Hügelland nördlich der Stadt Royon. Schon am 26. ließ das Korps v. Dofaker bei Fenilbres und Herbécourt die Großkampfwaffe hinter sich. Die Städte Chaules und Poze wurden genommen. Royon fiel. Der südliche Flügel wurde auf den Höhen südwestlich der Stadt verankert.

Am 27. März spornten sich die immer noch in gemischten Verbänden fechtenden Verbändeten zu heftigstem Widerstande an. Trotzdem trieben die Korps v. Winkler und v. De ttinger einen tiefen Keil südlich des Acrebaches vor. Teile der sächsischen badiischen Division schlugen sich bei Erches und Sautchay abgetrennt im Rücken des Feindes. Heberoll brach die schicklichste Kraft unserer lang ausdauernden Truppen die Wucht plötzlicher Gegenstöße. Die vom ersten Tage ab als treueste Helfer der Infanterie vielgerühmten Begleitbatterien führten in die Schützenlinien auf und kämpften mit direktem Schuß die feindlichen Maschinengewehre nieder.

Montdidier wurde am Abend erobert.

#### VII.

Mit dem Fall dieser Stadt hatte die Durchbruchschlacht den Höhepunkt unserer Auswirkung erreicht. Montdidier war und blieb gleichsam der Nabel des Einbruchs. Angriffe am 30. und 31. kreuzten die zurückhängenden inneren Flügel in gleicher Höhe. Die Einnahme von Moreuil brachte Amiens unter die Reichweite unserer Langgeschütze.

Der Erfolg des ersten Teils der „Großen Schlacht in Frankreich“ hat alle Erwartungen übertroffen und gibt dem Namen innere Berechtigung. Wir machten 90000 Gefangene, erbeuteten 1200 Geschütze, Tausende von Minenwerfern und Maschinengewehren, unzählbare Munition, unermessliches Gerät, unschätzbare Mengen eingekauften Materials. Die blutige Einbuße des Feindes war erheblich.

Der eroberte Raum, in dem einer kleinen Insel gleich das Großkampfgelände der alten Sommeschlacht liegt, zeigt die absolute Größe des deutschen Sieges.

### Lloyd George redet wieder.

London, 25. Mai. (Reuter.) Lloyd George empfing in Edinburgh das Ehrenbürgerrecht. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er u. a. ausführte: Trotz aller seiner Bemühungen gewährt Amerika augenblicklich nur ein Fünftel der Unterstützung, die der Feind infolge des Zusammenbruchs Rußlands an Streitkräften hinzugewonnen hat. Der Tauchbootkrieg hat zuerst Erfolg gehabt. Wenn er jetzt wieder, würde England abgetrennt worden sein. Demgegenüber mußte zunächst der Bau der Handelsflotte neu geordnet werden, dann war die Einschränkung des englischen Vizenbedarfs, die Verminderung von Englands Einfuhr um Millionen Tonnen, sowie die Vermehrung der heimischen Erz-, Holz- und Lebensmittelproduktion ein notwendiges Erfordernis. Seit 1916 wurde der bestellte Boden um 4 Millionen Acres vermehrt. Die Schiffsbauproduktion wurde 1916 verdoppelt. Die Regierung hofft, sie in diesem Jahre zu verdreifachen, wenn nicht zu vervierfachen. Die englischen Seeleute stehen nicht nach, bis sie schließlich der Tauchbootkrieg Herr wurden. Sie haben die Kisten der Tauchboote angegriffen und den Anhang von zweien von ihnen.

daß die Flotten der Verbündeten nicht feindliche Tauchboote versenkten, als der Feind ihnen könne, und daß die Verbündeten zusammen Handelsschiffe im ganzen schneller bauen, als die Deutschen sie versenken können. Die Deutschen haben selbst anerkannt, daß sie mit dem Tauchboot nichts erreichen (1), und daß in die Ursache der gegenwärtigen Offensive im Westen. Wir stehen nun mittelbar vor einem großen Angriff, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß die besten Kenner der Lage das größte Vertrauen zu dem Ausgang haben. Ich freue mich bei dem Gedanken, daß wir an der Spitze der Freiheitsarmee einen Mann von Hoch überlegenem Genie haben. Für die Deutschen und für uns gibt es in den nächsten Wochen ein Wettrennen zwischen Hindenburg und Wilson. Hätte ich erlaubt, daß ich mit sicheren und ehrenhaften Mitteln dieser Krieg von Anfang an hätte vermeiden oder jellher beendet werden können, so würden mich jetzt Sorge und Schuldgefühl niederdrücken. Wir haben es mit dem unarmherzigsten preussischen Despotismus zu tun, der auf Raub und Plünderung ausgeht. Sie werden den Krieg nicht beendigen, bis sie ihren Nord so voll haben, wie sie ihn tragen können. Es besteht kein Zweifel, daß sich einige Freie mit der deutschen Militärbehörde verschworen haben. Man traf Vorbereitungen zu einer großen Erhebung Irlands, und die Verschwörer wollten den Augenblick nutzen, der für die Verbündeten kritisch zu sein schien. Hätte die Regierung nicht geändert so hätte sie verdient, in Anklagezustand versetzt zu werden. Die Führer der Nationalisten haben mit der Verschwörung nichts zu tun. Der Friedensvertrag ist kein wahrer Friedensvertrag, sondern ein Feind und ein Hindernis des Friedens, und er ermutigt den Gegner. Im vorigen Jahre gab es hier und in den Ländern der Verbündeten eine sehr beträchtliche Zahl von Leuten, die zu dem Schluß gekommen waren, daß es möglich sei, einen ehrenvollen Frieden ohne Sieg zu erreichen. Ich glaube, daß heute wenige Leute so denken. Das Schicksal Rußlands hat alle vernünftigen Leute zur Einsicht gebracht. Die deutschen und österreichischen Staatsmänner waren mit ihren Friedensreden bloß Theaterfiguren, sobald es den militärischen Führern paßte, buchten sie ihren Friedensgasballon loslassen, wenn es günstigen Wind in der Richtung nach den Verbündeten gab, um die Atmosphäre zu vergiften. Dreyfuss enthält in vollständiger Weise, welche Funktionen die Militärkassen den Staatsmännern der Mittelmächte zuzuschreiben. (Es erübrigt sich, der gütigen Lägerrede etwas beizufügen.)

### Der Weltkrieg.

W. W. Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Mittlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nachlässigen Teilangriffen des Feindes nordwestlich von Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengebrochen.

Die Besatzung eines Beobachterlagens, Leutnant Eisenmenger und Wieselweber Gund, haben am 23. Mai aus einer Kette von 5 englischen Kampfeinheiten 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. W. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Mittlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich vom Niemenpoel-Kanal und beiderseits von Dinandien nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Das tagsüber mächtige Artilleriefeuer wurde am Abend an einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Himmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier, zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein.

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Allettegrund Franzosen und auf dem Südufer der Aisne, nordöstlich von La Neuville, Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Erkundungsgesichte setzen sich an der Westfront fort; sie erfahren sogar eine nicht unwesentliche Ausdehnung durch die Tätigkeit im Küstengebiet, an der Aisne und im Allettegrund, nördlich des bekannten Damenvwegs. Daneben besteht das scharfe Artilleriefeuer, besonders am Kemmel und an der Acre fort. In dem Abschnitt zwischen Acreas und Albert, dem, worauf wir bereits hingewiesen haben, die feindliche Heeresleitung auf fallende Beachtung schenkt, machten die Engländer mehrere Vorstöße, und zwar wieder bei Bucquoy. Sie scheinen die südliche Umfassung des vorzupringenden Acreasbogens drückend zu empfinden. Gegen Norden ist ihre Acreasstellung durch den Roretberg und die Vimy-Höhe ähnlich gedeckt, wie es ihre Heeresstellung durch den Kemmelberg war. Bei Montdidier, dem südwestlichen Kapfeiler der deutschen Front vor Amiens, sind Amerikaner gefunden und gefangen genommen worden. Von dort wurden also wohl französische Truppen zu irgend einer Umgruppierung — vielleicht zu der von Pariser Blätter angelobten — aber festen geliebten Offensive am Kemmel — weggezogen, oder es sind nach den fast ununterbrochenen Angriffen im oberen Acretal die französischen Divisionen so geschwächt, daß die Amerikaner die Lücken auszufüllen haben, da eigene Reserven wohl nur noch in geringer Zahl in Bereitschaft stehen können. — Die italienische Front

flügel, die gegenwärtigen Kämpfe am Südfuß der Vigen-tinischen Alpen und der Dolomiten stehen daher in beständiger Wechselwirkung zu den Vorgängen an der Somme und Acre. Die Vorstöße der Italiener gegen Rovereto sind kräftig geführt, haben aber bisher keinerlei Erfolg gezeigt. — Im Kaukasusgebiet dringen die Türken nach dem neuen Einbruch der Bolschewiken in Kaukasien weiter gegen Osten vor und es dürfte dort ein Zusammenstoß in nicht ferne Zeit zu erwarten sein.

Die Londoner „Times“ schreibt, der Verlust des Acregebiets von Bethune bedeuete für Frankreich die Einbuße von 5 Millionen Volkvermögen und den Bedarf von 4 Monaten.

Die Franzosen haben am 23. und 24. Mai zusammen etwa 500 schwere Granaten in die Stadt Laon geschleudert. Die Besatzung schreibt sich fort.

In Frankreich soll ein tschechisch-slovenisches Heer, dem auch viele österreichische Italiener zugesandt seien, aus Amerika gelandet sein. Dieses Heer, das auf 100000 Mann gebracht werden soll, soll im nächsten Jahre kämpfen.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 25. Mai. An der Westküste Englands wurden 15000 BRT. und im übrigen nördlichen Eozeegebiet 16000 BRT. versenkt. Unter der Decke befanden sich zwei tiefbeladene bewaffnete Dampfer von je 6000 BRT.

London, 25. Mai. (Mittlich.) Der bewaffnete Hilfskreuzer „Moldavia“ (9500 Tonnen) wurde torpediert; 56 amerikanische Soldaten werden vermisst. Auf der Fahrt von Bales nach Irland ist der Postdampfer „Juniscarra“ (1450 BRT.) von einem deutschen Tauchboot torpediert worden. Der Dampfer sank sehr schnell. 37 Mann werden vermisst.

Wien, 25. Mai. Auf eine Anfrage des Reichsratsabg. Denk betreffend die Vernichtung des österreichischen Kriegsschiffs „Wien“ erklärte der Landesverteidigungsminister, daß es feindlichen Motorbooten gelungen sei, sich bis zu den mit Speranlagen gesicherten Einfahrten des neuen Triester Handelshafens unbemerkt zu nähern. Die Organe, die an dem Verlust der „Wien“ Schuld tragen, würden zur Verantwortung gezogen.

Stockholm, 24. Mai. Der Dampfer der Schwedischen Ozeanischen Kompagnie Rew Sweden 5319 Tonnen ist auf der Reise von Neapel nach Nordamerika versenkt worden.

Rotterdam, 25. Mai. Die englischen Häfen sind heute nacht gesperrt worden. (Es wird also wieder etwas vorbereitet.)

### Neues vom Tage.

#### Der Reichskanzler über den Luftkrieg.

Berlin, 26. Mai. Auf die Anfrage des Abg. Kuchhoff betr. den Luftangriff auf Köln hat der Reichskanzler geantwortet, daß es keine sicheren Mittel zur Verhinderung von Luftangriffen gebe. In der französischen Kammer und im Pariser Gezeinderrat sei nach Zeitungsmitteilungen von einer Beschränkung der Luftangriffe auf das militärische Operationsgebiet gesprochen worden, es liege aber kein Antrag vor. Sollte ein solcher gestellt werden, so werden die militärischen Stellen ihn prüfen.

#### Ein preussischer Staatskommissar für Wohnungsweisen.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser hat im Sinne eines einheitlichen Vorgehens gegen die Gefahr einer Wohnungsnot die unter verschiedene preussische Ministerien verteilte Befugnisse auf dem Gebiete des Wohnungsweisen dem Ministerpräsidenten übertragen und ihm zu der Bearbeitung dieser Angelegenheiten als ständigen Vertreter einen Staatskommissar für Wohnungsweisen beigegeben. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Wirkl. Geh. Rat Dr. Freiherr von Goels von der Brüggen ist zum Staatskommissar ernannt worden.

#### Die Steuererlagen.

Berlin, 25. Mai. Der zuständige Reichstagsausschuß hat die **Weinsteuer** in erster Lesung angenommen, jedoch den Steuerfuß von **20 auf 10 Prozent des Wertes** herabgesetzt. Ferner wurden angenommen die Biersteuer, die Schaumweinsteuer, die Umwandlung des Brauwweinhandelsmonopols in ein Reichsmonopol (mit 14 gegen 12 Stimmen), die Wechselstempelsteuer und die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Der Steuerentwurf betr. die alkoholfreien Getränke ist durch beraten. Dagegen wird die Umsatzsteuer noch einer längeren Beratung bedürfen.

#### Das bayrische Verfassungsjubiläum.

München, 26. Mai. Zum Gedächtnis der am 26. Mai 1818 von König Max Joseph eingeführten Verfassung fand heute eine Feier statt. Der Präsident der Kammer der Reichsräte Fürst Fugger hielt an König Ludwig eine Ansprache, in der er betonte, wie sehr sich die in der ersten Thronrede ausgesprochene Erwartung, daß die Verfassung eine Stütze des Thrones und eine Wohltat für das Bayernvolk werden möge, sich erfüllt habe. Jener Tag sei dem 18. Januar 1871 vergleichbar, wo die deutschen Fürsten und Stämme, geführt von dem Bayernkönig, den Reichsgedanken in entschlossener Tat wandelten.

Die Stadt ist festlich beflaggt. In allen Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt. Zum Festakt im Thronsaal mittags wurden die Gäste aus den Kammern in Hofwagen abgeholt. Auf einem goldenen Postament im großen Thronsaal vor dem Throne lag das handschriftliche Original der Verfassungsurkunde. Der König wurde mit Begeisterung begrüßt.

#### Unfall eines Bahnzugs.

Hartshöhe, 25. Mai. (Mittlich.) Infolge eines



In der vergangenen Nacht einem Wütergung zugewandenen Unfalls sind auf der Schwarzwaldbahn zwischen den Stationen Gutach und Hornberg beide Gleise auf zwei bis drei Tage gesperrt. Personenverletzungen sind nicht vorgekommen. Der Personenverkehr wird baldmöglichst durch Umsteigen wieder aufgenommen. (WAB.)

### Erweiterung des Zweibunds.

**Berlin, 25. Mai.** Der „Deutschen Tagesztg.“ wird aus Wien gemeldet: Ueber die Reise des Kaisers Karl nach Konstantinopel und Sofia verlautet, daß, wenn es sich auch zunächst nur um einen Antrittsbesuch handelte, der Reise doch auch eine hohe politische Bedeutung zukommt. Graf Burian hatte in Sofia lange Verhandlungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, in Konstantinopel mit türkischen Staatsmännern. Der deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbund soll durch Bulgarien und die Türkei erweitert werden und auch das wirtschaftspolitische Abkommen eine gewisse Ausdehnung auf die beiden Länder erfahren. Burian wird in Berlin mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Kühlmann über seine Besprechungen in Sofia und Konstantinopel beraten.

### Die Alpenländer bei Kaiser Karl.

**Wien, 25. Mai.** Kaiser Karl empfing heute mehrere Abordnungen aus den Alpenländern, die ihre Klagen wegen der Störung des Friedens durch die Slovenen vorbrachten. Der Kaiser sagte wohlwollendste Erwägung der Wünsche zu.

### Die Versorgung der Schweiz.

**Neuchâtel, 25. Mai.** (Reuter.) Außer den beiden Dampfern, die bereits Getreide für die Schweiz befördert haben, und drei anderen, die jetzt mit gleicher Ladung unter dem Schutze eines Geleitzuges unterwegs sind, trifft die amerikanische Regierung Maßnahmen, noch drei Schiffe mit Bedarfsartikeln nach der Schweiz zu senden.

### Erhöhung der Getreidepreise in Frankreich.

**Bern, 25. Mai.** Nach französischen Blättern hat der Verpflegungsminister beschlossen, zur Ermutigung der Ackerbauern den Getreidepreis für die diesjährige Ernte zu erhöhen.

### Wilson's Ermunterung an Frankreich.

**Rotterdam, 25. Mai.** Wilson hat durch seinen persönlichen Freund, James Kerney, dem französischen Volk folgende Botschaft übermitteln lassen: Das Volk der Vereinigten Staaten schätzt sich glücklich, eine Waffenbrüderschaft mit dem französischen Volk eingegangen zu sein in einem Kriege, an dem jeder Mensch, der das Recht liebt, stolz sein muß, teilnehmen zu können. Seit hundert Jahren hat sich das amerikanische Volk eine Gelegenheit gewünscht, wie sie ihm heute geboten wird, dem französischen Volk einen Beweis seiner Dankbarkeit und seiner Freundschaft geben zu können. Heute gefüllt sich diesem Wunsch in keiner Seele eine tiefe und innige Bewunderung für den Heldennut, den das französische Volk in einem entsehligen und entscheidenden Kampf zwischen Freiheit und brutaler Gewalt gezeigt hat. Die amerikanischen Herzen sind bei den Armeen, die auf den blutigen Schlachtfeldern in Frankreich kämpfen. Die Amerikaner sind eure Brüder in dieser großen, heiligen und gemeinsamen Sache.

### Amerikanischer Militarismus.

**Washington, 25. Mai.** (Reuter.) Die Senatskommission für militärische Angelegenheiten, die befragt wurde heute den Vorschlag des Senator Reed, das Heer der Vereinigten Staaten um 3 Millionen Mann zu vermindern. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, der amerikanische Senator Maclean habe einen Vorschlag eingebracht, die Dienstaltersgrenze vom 31. auf das 15. Jahr zu erhöhen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Bevor die 3 Millionen in Frankreich sein werden, werden noch einige Jahre vergehen. Man hat gesehen, wie lange England dazu gebraucht hat, um eine ungefähre ebenso große Zahl über See zu bringen, und wenn die Truppen dann auch endlich dort stehen, dann muß man erst mit ihnen siegen. Die Amerikaner gelten als Menschen der Reflekt und man ist infolgedessen nicht geneigt, ohne weiteres zu glauben, was Amerika ankündigt. Es ist aber sicher ebenso gefährlich, jetzt die Anspannung Amerikas zu unterschätzen, wie es sich als gefährlich erwiesen hat, England zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jetzt erst und es wird noch lange dauern, bis es seine Kraft entwickelt hat.

### Spannung zwischen Mexiko und Kuba.

**Amsterdam, 25. Mai.** (Reuter.) Die diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba sind abgebrochen worden.

### Die Ereignisse im Osten.

**Kiew, 25. Mai.** Der frühere Unterstaatssekretär v. Lydenau ist nach einer Besichtigungstour in den deutschen Kolonistengebieten der Ukraine heute nach Berlin zurückgekehrt.

### Die ukrainisch-russ. Friedensverhandlungen.

**Kiew, 25. Mai.** Gestern fand die erste öffentliche Vollversammlung der ukrainischen Friedensabordnung unter dem Vorsitz des ukrainischen Ministers Scheukhin statt. Sachfragen, welche russische Staatseinheiten durch die Sowjetabordnung vertreten würden, da Weißrußland, Sibirien und die Don- und Kaukasusrepubliken die Zuständigkeit der Sowjets abgelehnt hätten. Der russische Vorsitzende Kolowski erklärte dies für eine innere russische Angelegenheit. Die ukrainische Abordnung forderte 1. die Generalkommission für die großrussische Abordnung zum Abschluß aller in Betracht kommenden Verträge, 2. eine klare Angabe der durch die großrussische Abordnung vertretenen Gebiete.

**Moskau, 25. Mai.** Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erhob beim deutschen Geschäftsträger Grafen von Ribbach Protest gegen die Verschickung eines russischen Dampfers durch deutsche Landboote an der Murmanküste (Eismeer): drortige Vorkommnisse erregten die Bevölkerung. Die Familien der Schiffbrüchigen und die Verletzten mußten entschädigt werden. Das Sperrgebiet an der Murmanküste ist in den Friedensverhandlungen von West-Litowak ausdrücklich aufrechtzuerhalten worden. Die russische Volksvertretung hat diese Friedensbedingungen durch Ratifizierung ausdrücklich angenommen. (WAB.)

Der Großindustrielle Wtorow ist am 20. Mai in seinem Bureau in Moskau ermordet worden.

### Weitere Einschränkung der engl. Baumwollindustrie.

**Bern, 22. Mai.** Die englische Baumwollindustrie, die nach der neuerlichen Unterhandlung des Präsidenten des Handelskammer von allen Industriezweigen am meisten gestützt hat, wird demnächst weiteren Einschränkungen unterworfen. Das Baumwollkontrollamt von Manchester verhängte, daß ab 10. Juni Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verwenden, nur mehr 50 Prozent Spindeln arbeiten lassen dürfen und die Arbeitswoche von 55 auf 40 Stunden herabsetzen müssen, während Spindeln, die ägyptische Baumwolle verwenden, auf 80 Prozent und 40 Stunden herabgesetzt sind. Die Webereien dürfen, abgesehen von Regierungsaufträgen, nur 10 Stunden arbeiten. Mächtig wird von jeder im Betrieb befindlichen Spinnweb und jedem Webstuhl eine Abgabe erhoben.

### „Ist Ihnen denn dies Zimmer so schrecklich?“

„Das Vorderhaus ist ja so kalt und grabesdunkel. ... wie es nur Charlotte und Fräulein Kiedner drin aushalten? ... Ich fürchte vor Angst und Beklemmung!“

„Das schlimme alte Haus — es hat schon einmal ein Frauenleben gefährdet!“ meinte er schwach lächelnd. „Und nun ist es wohl auch schuld, daß es Ihnen bei uns nicht gefällt?“

„O, den Blumengarten hab' ich sehr lieb!“ versetzte ich rasch. „Er kommt mir vor wie ein ganzes Buch voll Wunder- und Zauber geschichten! Ich muß manchmal die Augen rasch schließen und Hände und Füße festhalten, sonst — wäre ich mich unversehens mitten in solch ein Blumenbeet hinein!“

„Das tun Sie doch,“ sagte er in seiner freundlichen Gelassenheit.

Ich sah ihn überrascht an. „Na, da würden Sie doch schon schelten,“ fuhr es mir heraus. „Wie viel Bulettsgrößen gingen Ihnen da verloren. ... O Gott, und wie viel Samendübel!“

Er wandte sich ab, schloß die Tür zu, vor der wir standen, und zog den Schlüssel aus dem Schloß.

Diese Bulettsgrößen Weisheit haben Sie wohl aus demselben Munde, der Ihnen auch von der Hinterstube erzählt hat?“ fragte er.

Ich schweig — Tagoberts Namen konnte ich unmöglich aussprechen; von ihm hatte ich ja diese „Weisheit“. „Dann werden Sie es hier also nicht aushalten können?“ fragte er.

„Ich muß wohl — ich soll ja gebildet werden, und dazu gehören zwei Jahre“ — ich faltete unwillkürlich und feutzend die Hände — „zwei lange Jahre!“

„Nützig ist Ihnen diese Lehre u. d. Leidenszeit freilich, wenn ich bedenke, wie teuer es Ihrer kleinen Hand wird, den eigenen Namen zu schreiben,“ sagte er. „In zwei Jahren können Sie viel lernen; aber Ihre Vater wird wünschen, daß Sie manches nicht in Ihre junge Seele aufnehmen, was die Welt, und vor allem das Leben in einer Residenz, lehrt und verlangt. ... Sie hat mich achtern erlucht, Ihr Tun und Treiben zu überwachen.“

die in den Fonds für Anstaltsgelde, die die Arbeiter an den Tagen erhalten, an denen sie unbeschäftigt sind. Das Baumwollkontrollamt gab gleichzeitig die Erklärung ab, daß angesichts der geringen Baumwollbestände Englands Lage sehr ernst sei.

Das Schicksal der Lebhehnhühner. Das „B. Z.“ berichtet: Wegen Uebertretung der Vollzeitsunde war der Geschäftsführer der Gastwirtschaft „Zum Gertenast“ in Berlin angeklagt. Der Angeklagte war in eine Geldstrafe von 150 Mk. genommen worden, weil er wiederholt sein Lokal jugendlichen Mannschaften zur Betanstellung von Sektgläsern, die sich bis 2 Uhr morgens hinziehen, zur Verfügung gestellt hatte. Wie ein Kellner bekundete, sei es gar keine Seltenheit gewesen, daß die Sektgläsern jungen Leute mit ihren „Bräuten“ eine Sektgläser von 500 bis 600 Mk. machten. Ein 17 Jahre alter Arbeiter gab bei dieser Gelegenheit als Zeuge an, daß er in jeder Woche rund 200 Mk. verdiente. Der von dem Angeklagten gegen den Strafbefehl erhobene Widerspruch wurde auf Grund der Zeugenaussagen zurückgewiesen.

Verfahren. In der Neunorker Börse wurde der Helm eines gefallenen deutschen Soldaten versteigert. Es wurde festgestellt, daß jeder, der 100 Dollar Anteilnahme zeichnet, das Recht haben soll, dem deutschen Helm einen Fahrtitt zu geben.

### 1) Vom Heuberg, 25. Mai. (Dampferbesch.)

Dieser Tage wurden am Bahnhof Stöpingen zwei Ästern nach Höchst a. M. aufgegeben, deren Inhalt als Schlemmfreude deklariert war. Die Schlemmfreude enthielt sich als eine von einem Fabrikanten aus Höchst a. M. zusammengestellte Sendung von 4 Zentnern 82 Pfund Schinken und 483 Eiern. Für das Pfund Schinken sind 8 Mark bezahlt worden.

2) Vom Bodensee, 25. Mai. (Eine brave Tat.) Das 17jährige Knabchen des Hirten Hechelmann in Konstanz fiel an der Rheinfähre ins Wasser. Vom gegenüberliegenden Ufer beobachtete das 17jährige Wirtsfraulein Rosa Müller den Vorgang. Sie fuhr mit einer Gondel zur Unfallstelle, sprang ins Wasser, tauchte und brachte das Kind ans Land. Die Wiederbelebungsversuche waren aber ohne Erfolg.

### Baden.

1) Karlsruhe, 25. Mai. Das neueste Reichsgesetzblatt enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Mai 1918, nach der der Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe vom 24. Mai ab nur solchen Personen gestattet ist, die mit diesen Waren bereits vor dem 1. Januar 1916 Handel getrieben haben. Ausnahmen von diesem Handelsverbot können unter bestimmten Voraussetzungen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen gewährt werden. Weiterhin wird das Verfügungsrecht der nicht zum Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe befugten Personen, soweit sie mehr als 50 Kg. von einer dieser Waren besitzen, insofern eingeschränkt, als sie die Waren nur mit Genehmigung der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe verkaufen oder sonstwie weitergeben dürfen. Der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe ist endlich allgemein die Befugnis zur Beschlagnahme und Enteignung von unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe erteilt. Die Verordnung wird dem in letzter Zeit überhandnehmenden und die Sicherstellung des behördlichen und allgemeinen Papierbedarfs gefährdenden Schleich- und Kettenhandel durch Personen, die nicht dem legitimen Papierhandel angehören, wirksamer als bisher entgegenzutreten.

2) Karlsruhe, 26. Mai. (Die Stellung der badischen Brauereien zur neuen Biersteuer.) Eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern badischer Groß-, Mittel- und Kleinbrauereien nahm Stellung zu dem neuen Biersteuergesetz. Der Versammlung wohnte auch Finanzminister Dr. Rheinboldt an. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschliessung angenommen, in welcher lebhaftes Bedenken über die Höhe der Steuer zum Ausdruck kommen, welche das Bier sehr verteuern werde. Die badischen Brauereien bitten die Regierung, bei der zu erwartenden Aenderung des Malzsteuergesetzes Härten zu vermeiden, welche die Wiedererhaltung des durch den Krieg in schwierige Lage gekommenen Braugewerbes gefährden. Sie stimmen dem Uebergang zur Versteuerung des Fertigfabrikats zu, wenn die Möglichkeit nicht gegeben sein sollte, aus der Aenderung des Malzsteuergesetzes die nötigen höheren Ausgleichsbeiträge zu vereinnahmen. Die Regierung möge die Steuerhöhe für Baden nicht höher festlegen, als solche in den übrigen Bundesstaaten bestimmt werden und für eine hohe Weinsteuer eintreten. Des weiteren müsse auch eine entsprechende Versteuerung des Obstmostes verlangt werden. Die Versammlung wünschte eine vermehrte Zuteilung von Gerste und eine sachgemäßere Behandlung derselben. Schließlich wurden noch Mittelungen über die Entschärfung der Brauereien und über ihre Mithilfe bei Trodnung der Kesselfaser gemacht.

3) Ladenburg, 26. Mai. Wegen marktreifer Abgabe von Fleisch und Wurst wurde der Wirt Ruser „Zum Tschern“ vom Mannheimer Schöffengericht zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

4) Heidelberg, 25. Mai. Die Heidelberger Kriegererziehungsstelle „Großherzogin Luise von Baden“ hat infolge des Friedensschlusses im Osten ihre leistungsfähige Tätigkeit in Rumänien eingestellt, zugleich aber einen Ruf zu weiterer Wirksamkeit in der Kriegesphase der Westfront erhalten.

5) Weßlingen b. Heidelberg, 25. Mai. Eine schreckliche Mordtat verübte gestern der etwa 53jährige Fabrikarbeiter, jetzt Invalide Johann Treiber von hier. Seine Frau war nachtsahnend mit dem Ausbessern von Kinderkleidern beschäftigt, als sie von ihrem Manne, der an zwei Stellen gehl, überfallen und ihr mit einem Messer der Hals abgeschritten wurde. Blutüberströmt sprang die Frau auf die Straße, wo sie tot zusammenbrach. Ihr Mann, der ein Trinker ist und auch letztes Jahr etwa drei Monate in einer Irrenanstalt war, lebte mit seiner Frau oft in Streit. Auf Bitten seiner Frau war er wieder aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Er sprach so freundlich zu mir. ... Sollte ich ihm beichten, wie es sich mit dem Spud in der Karolinenlust verhielt? ... Nein, ich hatte kein Vertrauen zu ihm, ich fühlte mich erkältet in seiner Nähe. So rüchhaltlos meine ganze Seele Charlotte zugewandert war, so wenig sympathisierte ich mit diesem Manne der kalten Berechnung. Ich gehorchte ihm aber und wartete, bis wir die Schritte des Buchhalters nicht mehr hörten.

„Ich will die Tür wieder schließen,“ unterbrach ich das Schweigen.

„So kommen Sie,“ sagte er. „Ich begreife nicht, wie Sie mit Ihren kleinen Händen das alte verrostete Schloß haben öffnen können.“

„Das Kind —“ sagte ich; „ich wollte durchaus das Kind nahe sehen.“

„Wie ist es Ihnen denn möglich gewesen, das Kind zu sehen?“

Ich deutete nach dem Wipfel der Ulme.

Er lächelte verstoßen, und trotz der Brille sah ich, daß seine Augen an meiner linken Seite niederglitten; unwillkürlich folgte ihnen mein Blick — o weh! die rachsüchtige Ulme hatte mir ein weitläufiges Dreieck auf meinen Staatsrod gezeichnet.

Ich fühlte, daß ich feurrot wurde, und wenn es auch nur Herr Clandius war, ich schämte mich doch.

„O Gott — He!“ mehr brachte ich nicht heraus.

„Seien Sie ruhig, Frau He darf nicht schelten — das leiden wir nicht!“ sagte er freundlich, aber in einem Tone, als spräche er zu dem kleinen Gretchen. Und das verdros mich — so kinderlein war ich doch nicht. ... In diesem Augenblick fiel es mir so recht auf, wie ganz anders doch Tagobert war. Er behandelte mich, besonders seit er wußte, daß ich bei Hofe vorgestellt werden sollte, als völlig erwachsene Dame. „Frau He hat übrigens bereits für Ertrag gefordert,“ sagte er weiter. „Sie hat mir achtern Geld abverlangt zu einer Postkarte für Sie. ... Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie aber bitten, sich künftig direkt an mich zu wenden.“

„Muß das sein?“ fragte ich misstrauig.

„Ja, das muß sein, Fräulein von Saffen — es ist der Ordnung wegen.“

„...“

„...“

„...“

„...“

Nach Abregung der Tagesordnung sollte er nun wieder in eine Sitzung des Ausschusses über den Antrag kommen...

Die Verhandlung über den Antrag auf Erlassung eines Gesetzes über die Strafbemessung für jugendliche Straftäter...

(c) Meersburg, 26. Mai. Am 24. Mai waren 70 Jahre verflossen, seit Annette von Droste-Hülshoff auf Schloss Meersburg das zeitliche gesegnet hatte...

(c) Konstanz, 25. Mai. In Ausführung einer Bundesratsbestimmung der Schweiz sind dieser Tage die ersten Deserteure an der schweizerischen Grenze zurückgewiesen worden...

### Landtag.

(c) Stuttgart, 24. Mai. (Zweite Kammer. — Tagesmittagsitzung.) Bei der Abstimmung fanden die Ausschüsse mit einigen unwesentlichen Änderungen Annahme...

Über die dritte Gruppe in den Ernährungsfragen, die die Tierhaltung, Milch, Eier und Geflügel umfaßt, berichtete Johann Abg. Ande (3.) Abg. Strübel (3.)...

(c) Stuttgart, 25. Mai. In der heutigen Sitzung entwarf der Abg. Völliger (3.) ein düsteres Bild unserer Ernährungsverhältnisse...

Demgegenüber führte Minister v. Köhler aus, daß der Ernst der Lage von niemand verkannt werde, daß aber die Ausführungen des Vordrömers nicht dazu angetan seien, den Friedensschluß zu beschleunigen...

Da einige Gemeinden und Kommunalverbände Mehl eingespart haben und die Verhütung der Brotkröten nicht vornehmen müssen, so wurde aus dem Hause eine diesbezügliche Anfrage an den Minister gerichtet...

### Polales.

— Freigepäd auf Freifahrtausweise. Die Gewichtsgrenze des unentgeltlich zu befördernden Reisegepäckes der Inhaber von Freifahrtausweisen ist von 25 kg auf 30 kg heraufgesetzt worden...

— Reisekosten der Oberamtsärzte. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern gelten die Feuerungszuschläge auch für die Reisevergütung der Oberamtsärzte und ihrer Stellvertreter...

### Württemberg.

(c) Stuttgart, 25. Mai. (Mittlerer.) Große...

### Metallhammelstelle Gaswerk.

Das Metallamt Neuenbürg verlangt umgehende Einleitung der Meldung von Einrichtungsgegenständen zwecks Feststellung des Ersatzbedarfs.

### Milch-Versorgung.

Es ist möglich, daß den Fremden etwas Milch zugewiesen werden kann und haben die Hotels, Fremdenheime und Privatzimmervermieter...

morgen Dienstag nachmittag von 2—6 Uhr ihre Bettenzahl auf dem Lebensmittelamt Zimmer 5 anzugeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Trotz großer Knappheit in Glas ist es mir durch frühzeitigen Bezug gelungen, noch einen Posten...

### Eindunst-Gläser

in div. Größen,

zu beziehen, und rate ich Interessenten, sich jetzt schon den Kopf hierin zu decken.

Robert Treib...

Stuttgart, 25. Mai. (Gemüse und Obst.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins...

(c) Stuttgart, 25. Mai. (Gemüse und Obst.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins...

(c) Tettung, 26. Mai. (Sieben Mädel.) Die Königin hat bei der Geburt der siebten Tochter der Kaiserin...

(c) Borch, 25. Mai. (Ein Soldatengeschlecht.) Die beiden Söhne des Generalleutnants v. Muff sind am 18. ds. Mts. zu Majoren befördert worden...

(c) Vadnang, 25. Mai. (Kriegspatenschaft.) Jeder abritant Fritz Schweizer hat für die Kinder der Gefallenen, die bei Kriegsausbruch bei der Firma Louis Schweizer in Arbeit standen...

— Der St. Urbansfest. Der 25. Mai erscheint von alterher den Weinbauern als ein besonders wichtiger Tag, der nach herkömmlichem Volksglauben für das Gedeihen der Reben von größtem Einflusse sein soll...

— Die Entschädigung für den Organisten- und Chorleitendendienst in den kathol. Kirchen ist auf je 200 Mk. bei gleichzeitiger Uebernahme der Orgelbegleitung...

— II. Staatslotterie, 5. Klasse, 11. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 15000 Mk. auf Nr. 184309; 3000 Mk. auf Nr. 31879; 1000 Mk. auf Nr. 31027...

— Aufrechterhaltung der Lebens- und Krankenversicherungen. Der Bundesrat hat am 20. Dezember 1917 eine Verordnung über die Wiederherstellung von solchen Lebens- und Krankenversicherungen erlassen...

ten kann. Die Art, innerhalb deren die Wiederherstellung vom Versicherungsnehmer beantragt werden muß, läuft allerdings erst 6 Monate nach Beendigung des Krieges ab...

— Schriftliche Mitteilungen nach dem Ausland. Anweisungspapiere, Zeugnisse und ähnliche Bescheinigungen sind als unzulässige schriftliche Mitteilungen von der Beförderung in den offen aufzuführenden Wertbriefen nach dem Ausland...

— Unbegreiflich. Allgemeinen Unwillen erregt die Bestimmung der Reichsbedienstetenstelle, nach der Verbandstoffe und Baumwolle nur noch gegen ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen...

— Steigerung der Arbeitslohn. Nach den Erhebungen des Reichlichen Statistischen Amtes sind die Arbeitslöhne vom März 1914 bis September 1917 bei männlichen und weiblichen Arbeitern um mehr als das Doppelte gestiegen...

— Heimatschein für Pferde. Um den Pferdebesitzern entgegenzuwirken, bringt der „Verband oberdeutscher Brauereien“ in einer Eingabe an das Reichsstatistikamt die Einführung von Heimatscheinen für Pferde in Vorschlag...

— Der Gitterrost hat in den letzten Jahren an den Birnbäumen empfindlichen Schaden verursacht. Bei starkem Befall der Blätter mit dieser Krankheit ist sowohl die Ernährung der vorhandenen jungen Früchte als auch der Blütenansatz für das nächste Jahr stark gefährdet...

— Die Wucherblume verbreitet sich in diesem Jahr wieder mehr. Sie muß unbedingt vernichtet werden. Dazu genügt es nicht, sie auszureißen; sie ist so tief, daß auch dann ihre Samen reifen und vom Winde weitergetragen werden...

Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei, Stuttgart. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

### Metallhammelstelle Gaswerk.

Das Metallamt Neuenbürg verlangt umgehende Einleitung der Meldung von Einrichtungsgegenständen zwecks Feststellung des Ersatzbedarfs.

### Milch-Versorgung.

Es ist möglich, daß den Fremden etwas Milch zugewiesen werden kann und haben die Hotels, Fremdenheime und Privatzimmervermieter...

morgen Dienstag nachmittag von 2—6 Uhr ihre Bettenzahl auf dem Lebensmittelamt Zimmer 5 anzugeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Trotz großer Knappheit in Glas ist es mir durch frühzeitigen Bezug gelungen, noch einen Posten...

### Eindunst-Gläser

in div. Größen,

zu beziehen, und rate ich Interessenten, sich jetzt schon den Kopf hierin zu decken.

Robert Treib...

### Wickel-Gamaschen

Paar Mk. 9.70 und Mk. 8.70, auch Stoff, Feuerzeuge.

Mk. 0.90, 1.40 bis Mk. 3.25, Essbestecke,

für Touristen und Feld, Mk. 6 bis Mk. 1, Zusammenlegbare Laternen,

Mk. 5.50 bis Mk. 3, mit Etui, Imprägnierte

Papier-Trinkbecher, Stück 20 Pfennig,

Photo-Apparate, erstklassiger Firmen,

Mk. 80.50, Mk. 64, Mk. 30, Mk. 22, Mk. 14.20, Photo-Bedarfsartikel,

Chr. Schmid und Sohn, König-Karlstr. 68,

Sport- und Photohaus, Parfümerie, Damen- und Herrenfrisierabteilungen.

### Frische Fische

haben eingelassen bei Adolf Blumenthal.

Ag. Kurtheater, Wildbad, Dir. Stenz-Kraus, Heute abend

Meine Frau, die Hofschauspielerin, Lustspiel in 3 Aufzügen

von H. Müller u. L. Sachs, Anfang 7 1/2 Uhr.

Suche für sofort ein besseres Mädchen

Zu erfragen in der Exp. 178

Penfion für 2 Personen vom 12. Juli auf 3 Wochen gesucht.

Ratskeller Wildbad (beim Eingang zur Bergbahn) bestens empfohlen.